Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1997)

Heft: 2

Rubrik: Berichte von internationalen Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte von Internationalen Tagungen

23. Internationale Agrarökonomen-Konferenz in Sacramento, Kalifornien

Vom 10. bis 16. August 1997 fand in Sacramento nach drei Jahren wieder eine internationale Agrarökonomen-Konferenz statt. Sie stand unter dem umfassenden Motto: Food Security, Diversification, and Resource Management: Refocusing the Role of Agriculture?

Unter den rund achthundert Teilnehmern aus der ganzen Welt befanden sich an der Konferenz auch sechs Schweizer, darunter auch HANS BINSWANGER, ein prominenter Agrarökonom bei der Weltbank.

PROF. JOACHIM VON BRAUN aus Kiel hat als Programmdirektor ein äusserst gehaltvolles Programm vorgelegt und durchgezogen. Gegenüber früheren Konferenzen wies dieses doppelt so viele 'Contributed Papers' und 'Poster Sessions' auf. Damit wurde es möglich, dass entsprechend viele junge Wissenschafter ihre Beiträge einem internationalen Publikum vorstellen konnten. Insbesondere ist auch darauf hinzuweisen, dass viele junge Agrarökonomen aus Entwicklungsländern teilnahmen. Dies wurde möglich, indem diesen Reisekostenbeiträge ausgerichtet wurden. Unter anderem hat auch die Direktion für Entwicklungshilfe (DEZA) dazu beigetragen, was sehr geschätzt und anerkannt wurde.

Aus dem vielfältigen Programm möchte ich nur einige Aspekte aufzählen. Als erstes will ich den Vortrag von PER PINSTRUP-ANDERSEN, Generaldirektor des International Food Policy Research Institute (IFPRI) in Washington, erwähnen. Er hat in seinem Beitrag die heutige und die geschätzte zukünftige Welternährungslage auf eine sehr umfassende Art dargestellt, so dass ihm wohl mehr oder weniger alle Anwesenden zugestimmt haben. PER PINSTRUP-ANDERSEN ist der Schöpfer der VISION 2020, in deren Rahmen Welternährungsspezialisten in sehr breiter und gleichzeitig vielfältiger Art die Perspektiven zukünftiger Welternährung ausleuchten. Ausgehend von dieser umfassenden Sicht werden für viele Länder namentlich Veränderungen der politischen und ökonomischen

Rahmenbedingungen gefordert, aber es wurde auch auf die Ausschöpfung aller Potentiale, die die moderne Agrarforschung bietet, hingewiesen. Es sei möglich, weitere zwei bis drei Milliarden Menschen zu ernähren, wenn sich die politischen und ökonomischen Verhältnisse in einigen Teilen der Welt, namentlich im Afrika südlich der Sahara verbessern. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch der Einschätzung der zu erwartenden Situation in China geschenkt. Bekanntlich liegen über China von LESTER BRAUN vom World Watch Institute sehr oberflächliche Schätzungen vor, die von den meisten Agrarökonomen als unbegründet betrachtet werden. Vielmehr hat die Konferenz auch in anderen Beiträgen aufgezeigt, dass China sehr wohl das Potential hat, den grössten Teil seiner Nahrungsmengen selber zu produzieren; dass China daneben auch Getreide importieren wird, wird an sich als unproblematisch angesehen. Als viel problematischer werden die erwarteten Importe von Afrika angesehen, da dort die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse als instabiler eingeschätzt werden.

Einige wichtige Plenarbeiträge befassten sich mit den Agrarsektoren der Transformationsländer (Länder des ehemaligen Ostblockes). Die meisten dieser Beiträge hatten zum Ziel aufzuzeigen, wie diese Länder die Privatisierung vollziehen sollen und wie sie allmählich in den Weltagrarmarkt hineinwachsen. Ohne auf einzelne Beiträge einzugehen, kann festgestellt werden, dass für diese Fragestellung sowohl amerikanische als auch deutsche Agrarökonomen neue Modelle entwickeln. Es muss aber auch gesagt werden, dass an der Konferenz sowohl amerikanische wie auch deutsche Beiträge dieser Art als zu abstrakt und als „naiv" (Zitat) kritisiert wurden. Es ist zu erwarten, dass in den nächsten Jahren zu dieser Fragestellung viele Arbeiten publiziert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt betraf die Frage nach den möglichen positiven und negativen Auswirkungen von Biotechnologie in der Landwirtschaft. Nachdem es in diesen Bereichen noch wenig empirische Untersuchungen gibt, dominierten explorative Vorträge. Besonders interessant war ein Beitrag zur Frage, wie universitäre Erkenntnisse in die Praxis transferiert werden. Im Vergleich zur diesbezüglichen Farmaforschung scheinen im Agribusiness nur wenige Firmen diesen Transfer privatwirtschaftlich zu vollziehen. Die wissenschaftlichen Reflexionen des (berühmten) DAVID ZILBERMAN aus Berkley dazu erscheinen mir als sehr allgemein. Die wesentlichen Punkte waren:

Biotechnologie bleibe forschungsintensiv. Zwar werde viel Forschung durch private Firmen betrieben, öffentliche Forschung sei aber nötig, um Durchbrüche zu erzielen. Die Verteilungseffekte der Biotechnologie seien schwierig abzuschätzen. In gewissen Bereichen führe die Biotechnologie zur Verlagerung der Produktion von Entwicklungs- zu entwickelten Ländern; bei anderen Bereichen würden Kleinbauern in Entwicklungsländern profitieren. Klare Eigentumsrechte seien wesentlich für die private biotechnologische Forschung. Biotechnologische Prozesse müssten bezüglich Sicherheit und Wirkung überwacht werden. Dies wiederum führe zu einer stärkeren Konzentration bei der privaten Forschung. Biotechnologie könne Entwicklungsländern helfen; diese müssten dazu aber eigene Forschungskapazitäten aufbauen. Abgeltungen von genetischen Ressourcen durch entwickelte Länder an Entwicklungsländer genüge nicht, um Naturgebiete zu schützen, die als Bio-Reservate erhalten bleiben sollen. Schliesslich bleibe die Entwicklung der Biotechnologie eine Herausforderung für die Agrarökonomie. Ferner ging aus Diskussionen an der Konferenz hervor, dass die in Europa stark diskutierte Akzeptanzfrage bezüglich gentechnologisch veränderter Produkte zur Zeit in den USA als eine vorübergehende Störaktion einiger Aktivisten betrachtet wird.

Abschliessend zu diesen paar wenigen Hinweisen sei beigefügt, dass die Konferenz insgesamt sehr wohl einen grossen Praxisbezug als auch methodisch ein hohes Niveau aufwies. Zudem war festzustellen, dass viele Agrarökonomen methodisch sehr anspruchsvolle Beiträge sowohl zu Umweltfragen als auch zu politökonomischen Problemstellungen lieferten. Aus unserem Hause hat ABDULAI AWUDU einen sehr wohl beachteten Vortrag mit dem Titel: 'Determinants of Time spent in Non-Farm Employment by Farmers in Northern Ghana', gehalten. Die Unterlagen der Konferenz sind u.a. am Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich einzusehen. Die nächste Konferenz findet im August 2000 in Berlin statt.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Peter Rieder
Institut für Agrarwirtschaft
ETH-Zentrum
CH-8092 Zürich
e-mail:rieder@iaw.agrl.ethz.ch

Local Responses to Global Integration - Towards a new Era of Rural Restructuring

Kurzbericht über den XVIIth Congress of the European Society for Rural Sociology (ESRS)

Der vorliegende Artikel enthält einen Kurzbericht über den diesjährigen Kongress der Europäischen Gesellschaft für Agrarsoziologie (ESRS) in Chania (Kreta, Griechenland). Einleitend werden in Kürze die Ziele und Hauptaktivitäten der Gesellschaft vorgestellt. Anschliessend wird auf das Thema und die Inhalte ausgewählter Arbeitsgruppen des diesjährigen Kongresses in Kreta eingegangen. Im letzten Teil des Artikels werden schliesslich aktuelle Fragen über die künftige Ausrichtung land- und agrarsoziologischer Forschung und deren Anwendung im ländlichen Raum diskutiert.

Wer ist die ESRS?

Die Ziele der Europäischen Gesellschaft für Agrarsoziologie, mit Sitz in Wageningen (NL), sind das Generieren von land- und agrarsoziologischem Wissen, die Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie die internationale Kooperation und der Austausch von Wissen, Informationen und Erfahrungen im Bereich der Land- und Agrarsoziologie. Zur Erreichung dieser Ziele wird alle zwei Jahre ein 5-tägiger europäischer Kongress durchgeführt. Jedes Jahr findet ein Aus- und Weiterbildungsseminar (die sogenannte 'summer school') für junge Wissenschafter und -innen statt. Desweitern ist die Gesellschaft Herausgeberin der Publikation "Sociologia Ruralis", der international hohes wissenschaftliches Niveau attestiert wird. Für den Informations- und Erfahrungsaustausch der Mitglieder sowie für an land- und agrarsoziologischen Themen Interessierte verfügt die Gesellschaft seit 1995 über eine eigene Homepage auf dem Internet[1]. Über das Internet werden die Mitglieder zudem in regelmässigen Abständen mittels den ESRS-News über aktuelle Themen und Meetings informiert.

---

[1] Für Interessierte sei auf die entsprechende Adresse verwiesen: http://cc.joensuu.fi/~alma/esrs/index.htm.

Kongress in Chania

Der diesjährige Kongress der ESRS fand vom 25. – 29. August 1997 am 'Mediterranean Agronomic Institute' von Chania (Kreta, Griechenland) statt. Rund 200 Teilnehmer und –innen aus beinahe allen europäischen Staaten sowie aus Südafrika, Australien, Japan und den USA besuchten die zwei 'Lectures', die Plenarveranstaltung sowie die 17 Arbeitsgruppen. Im Vergleich zum letzten Kongress in Prag (1995) hat sich die Zusammensetzung der Teilnehmenden verändert. Die grössten Delegationen kamen aus Osteuropa, aus Skandinavien sowie aus Griechenland, während viele Mitglieder aus Frankreich, Deutschland, Grossbritannien und den Niederlanden dem Kongress fernblieben.

Das offizielle Thema des Kongresses war der Globalisierung der Märkte, deren Konsequenzen für den ländlichen Raum sowie der Diskussion von Handlungsmöglichkeiten der Menschen in diesen Räumen gewidmet.

Inhalte der Arbeitsgruppen

Der Wissens-, Informations- und Erfahrungsaustausch fand hauptsächlich in den Arbeitsgruppen statt. Zum Thema des Kongresses wurden 17 in sich abgeschlossene Workshops durchgeführt, in denen Artikel über aktuelle Forschungsarbeiten präsentiert und diskutiert wurden. Die wichtigsten Themen waren:

- Globaler Wandel und bäuerliche Identität: Gender-Frage; Haushalt und Pluriaktivität
- Der bäuerliche Haushalt im Wandel: Definitionen, sozialer Wandel, Chancen und Gefahren bäuerlicher Haushalte
- Kontinuität, Revitalisierung und Neugestaltung von ländlichen Traditionen
- Europas ländliche Regionen und die Globalisierung
- Ost- und Südeuropa: Transformationsprozesse in ost- und südeuropäischen Gesellschaften; Probleme und Lösungsansätze
- Biologischer Landbau als soziale Bewegung: Landwirtschaftliche Neuorientierung von oben? Welche Werte und Interessen sind mit Veränderungen in der Landwirtschaft verbunden?
- Rolle von Institutionen in der Integration von ländlichen Gebieten in einem globalen Umfeld
- Tourismus, Landwirtschaft und der ländliche Raum

Die Mehrheit der vorgestellten Forschungsarbeiten sind klassische ex-post Betrachtungen von bestehenden (oder vergangenen) gesell-

schaftlichen Strukturen, des sozialen Wandels sowie des Verhaltens und Handelns von Menschen in ländlichen Regionen. Diese Arbeiten decken die ganze Palette sozialwissenschaftlicher Forschungsparadigmen ab, wobei das Schwergewicht mehrheitlich auf dem Beschreiben und Verstehen menschlichen Handelns liegt. Die vorgestellten Forschungsarbeiten stützen sich folglich auf die theoretischen Ansätze der Hermeneutik, der verstehenden Soziogie bzw. des Konstruktivismus.

Die Referenten und –innen bzw. die Kongressteilnehmer und -innen stammen aus sehr unterschiedlichen Fachdisziplinen. Dies hat zur Folge, dass in den präsentierten Artikeln sehr unterschiedliche theoretische Ansätze, Methoden und Vorgehen vorgestellt wurden. Da eine ausführliche Diskussion der gewählten erkenntnistheoretischen Ansätze und Methoden sowie deren Begründung und Grenzen weitgehend fehlte, erwies sich der Nachvollzug der Arbeiten für die Zuhörer und -innen oft als schwierig.

Als Beispiel "aktueller" agrarsoziologischer Forschungsthemen sind die ausgedehnten Diskussionen über die Möglichkeiten, wie dem bäuerlichen Familienbetrieb in seiner Komplexität mittels holistischeren Ansätzen gerecht werden kann, zu erwähnen. Gerade dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass den am Kongress vorgestellten agrarsoziologischen Studien oft eine prospektive Sicht fehlt. Dabei hätte im Rahmen des Kongressthemas gerade die Möglichkeit bestanden, einen Aufbruch zu einer aktuellen und zukunftsorientierten Ausrichtung agrarsoziologischer Forschung einzuleiten. Die nachfolgenden Argumente sind aus unserer Sicht mögliche Erklärungsansätze für das Festhalten an klassischen Themen und -gebieten in der Land- und Agrarsoziologie.

Wie bereits erwähnt, setzte sich die Teilnehmerschaft des Kongresses aus neuen und vor allem auch jungen Wissenschafter und –innen, vornehmlich aus Süd- und Osteuropa sowie aus Skandinavien, zusammen. Diese Tatsache und das Fehlen von mehreren Vertretern wichtiger Forschungsgruppen aus dem angelsächsischen, deutsch- und französischsprachigen Raum Europas sowie aus den Niederlanden haben dazu beigetragen, dass die vorgestellten Artikel den Eindruck von Stagnation auf dem bisherigen Stand der Forschung vermittelten.

Die Zielsetzung des Kongresses lag eindeutig auf der Präsentation von möglichst vielen Artikeln. Dies ist ein Ergebnis der Bewertung öffentlicher Forschung aufgrund ihrer Produktion und Veröffentlichung von Artikeln in nationalen und internationalen 'Journals' und Gremien.

Diese Art der Bewertung wissenschaftlichen Schaffens ist zwar wichtig, darf allerdings nicht zum Selbstzweck werden. Gerade an Veranstaltungen, an denen die Möglichkeit der Vertiefung in ein bestimmtes Thema besteht, sollte genügend Zeit und Raum für das Abstecken von weiterführenden Forschungsaktivitäten zur Verfügung stehen. Die Aufteilung in 17 Arbeitsgruppen, das Fehlen einer Eintretensdebatte sowie einer Synthese zum Thema des Kongresses verunmöglichten eine solche Vertiefung weitgehend. Eine solche konnte, falls überhaupt, nur am Rande der Veranstaltungen in Form von individuellen Gesprächen stattfinden. Das 'Executive Committee' der Gesellschaft hat zudem durch seine eher passive Teilnahme nicht den Eindruck erweckt, dass die ESRS in der Diskussion künftiger agrarsoziologischer Forschungsfelder eine aktive Rolle übernehmen will.
Die Konzentration der präsentierten Beiträge auf klassische Themen ist desweitern ein Abbild der gegenwärtigen Situation von Transformation und Unsicherheit der sich mit Land- und Agrarsoziologie beschäftigenden Forschungsinstitutionen. Viele dieser Einheiten stehen im direkten Wettbewerb mit anderen universitären Institutionen. Bei sinkenden, im besten Fall stagnierenden, Mitteln für öffentliche Forschung besteht die Gefahr, agrarsoziologische Forschung zurück an die Basisdisziplinen Soziologie und Ökonomie zu delegieren und die entsprechenden Institutionen aufzulösen. Diese Situation drückt sich unter anderem im fehlenden Angebot an universitären Stellen für Nachwuchswissenschafter und -innen (Stellen für Assistenz, Oberassistenz und Assistenzprofessoren) aus.

Ausblick

Die Entwicklung der land- und agrarsoziologischen Forschung der letzten Jahre zeigt, dass eine Erneuerung innerhalb dieser "Bindestrich"-Soziologien notwendig ist. Hierbei könnte der alle zwei Jahre stattfindende Kongress der ESRS eine Plattform für Diskussionen über eine zukunftsorientierte Neuausrichtung sein. Wie weiter oben dargestellt, konnte dieses Ziel in Chania nur in Ansätzen erreicht werden. Mögliche Wege zur Erneuerung land- und agrarsoziologischer Forschung kamen in Chania einzig in einzelnen interessanten Beiträgen zum biologischen Landbau sowie zur neuen Rolle von Institutionen im ländlichen Raum zum Ausdruck.
Aus der Sicht der Autoren könnten die folgenden Themen zur Neuausrichtung der Land- und Agrarsoziologie beitragen:

- Neue Rolle der Forschung und Beratung in der ländlichen Entwicklung[2]
  Zu denken ist hierbei insbesondere an Theorien und Methoden zur Unterstützung der ländlichen Entwicklung. Beispiele sind die Theorie der Regionalen Strategischen Erfolgspositionen (R-SEP) sowie partizipative Förderungsmethoden wie 'Rapid Appraisal of Agricultural Knowledge Systems' (RAAKS).

- Innovationsmanagement in der Landwirtschaft[2]
  An der Schnittstelle zwischen (Agrar-)Soziologie und (Agrar-) Ökonomie ist es von Interesse, wie sich Landwirte und –wirtinnen den Herausforderungen von sich ändernden Rahmenbedingungen stellen. Komplementär zur Betrachtung des individuellen Erneuerungsprozesses (Ebene Landwirt bzw. Betrieb) kommt hierbei der Förderung und Begleitung von Innovationen in der Landwirtschaft auf übergeordneter (institutioneller) Ebene Bedeutung zu.

- Gentechnologie und Technologiefolgeabschätzungen[3]
  In den post-industrialisierten Gesellschaften Europas sind diese beiden Themenbereiche von hoher Aktualität. Im Gegensatz zur Soziologie, hat sich die Agrarsoziologie diesen Themen bisher weitgehend verschlossen. Abgeleitet von ihrer Forschungstradition (Subjekt und Gegenstand der Forschung) wäre für die Agrarsoziologie im Sinn einer nachhaltigen Produktion und Entwicklung in ländlichen Räumen eine wissenschaftliche Vertiefung auf diesem Gebiet eine relevante Option.

Aus der Sicht der Autoren wäre es wünschenswert, dass die ESRS in der Erneuerungsfrage der Land- und Agrarsoziologie eine Führungsrolle übernehmen würde. Dies bedingt, dass sie neben der Organisation von Kongresssen sowie von Aus- und Weiterbildungsseminaren mit Hilfe ihrer Strukturen die Erneuerungsdiskussion innerhalb des Fachbereiches Land- und Agrarsoziologie aktiv fördert. Mit der Einsetzung von 'scientific working groups' (deren Bildung in den Statuten explizit vorgesehen ist) hätte sie die Möglichkeit, im Vorfeld des Kongresses die Erneuerungsdiskussion theoretisch aufzuarbeiten.

---

[2] Zu diesen Themen laufen am Institut für Agrarwirtschaft mehrere Forschungsarbeiten.

[3] In der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift werden einige Ansätze und Arbeiten am IAW zu diesem Punkt vorgestellt (Anmerkung der Redaktion)

Desweitern liegt im Verfassen einer konstruktiven Synthese der am Kongress vorgestellten Arbeiten die Chance, aus dieser Synthese Ideen und Visionen für die Erneuerung der Land- und Agrarsoziologie abzuleiten. Es bleibt zu hoffen, dass die im Bereich Land- und Agrarsoziologie arbeitenden Wissenschafter und -innen den Nachweis der Notwendigkeit ihres Fachbereiches erbringen (können) und so die Grundlage für die Erneuerung der eigenen Disziplin schaffen.

Anschrift der Verfasser:

Christoph Theler und Annemarie Dorenbos
Institut für Agrarwirtschaft
ETH-Zentrum
8092 Zürich
e-mail: theler@iaw.agrl.ethz.ch

Jahrestagung der GEWISOLA in Freising-Weihenstephan

Die 38. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e. V. (GEWISOLA) fand am 6. - 8. Okt. 1997 in Freising-Weihenstephan statt. Das Rahmenthema der Tagung lautete „Land- und Ernährungswirtschaft in einer erweiterten EU". Der gesellschaftspolitische Umbruch in den ehemaligen zentralistisch gelenkten mittel- und osteuropäischen Staaten und die geplante Erweiterung der Europäischen Union stellt für die gesamte Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie für die Agrarpolitik eine grosse Herausforderung dar. Information über den Stand und das Potential des bisherigen Transformationsprozesses in den MOE-Ländern sowie mögliche Auswirkungen verschiedener Politikoptionen auf allen Ebenen sind für neue Erkenntnisse über die MOE-Länder sowie für zukünftige Entscheidungen von grosser Bedeutung.

In drei Arbeitsgruppen wurden hierzu Beiträge geliefert, die das Schwerpunktthema aus unterschiedlichsten Blickrichtungen beleuchteten. Zudem wurde traditionell in einem weiteren Block „Themen eigener Wahl" vorgestellt.

In der ersten Arbeitsgruppe wurden folgende Themenschwerpunkte behandelt:

- Transformationsprozesse und staatliche Einflussnahme,
- wirtschaftliche Entwicklungen in der EU und Anpassungsprobleme einer EU-Osterweiterung,
- agrarsektorale Entwicklungen in den MOE-Ländern,
- Wettbewerbsfähigkeit und Agrarhandel in den MOE-Ländern.

KOPSIDIS berichtete über die Effekte der Bildung einer Freihandelszone zur Belebung der zurückgegangenen Agrarproduktion im Baltikum und bewertete sie als neutral bzw. nicht hemmend. FROHBERG ET AL. untersuchten die gesamten vorzufindenden agrar- und makropolitischen Interventionen der MOE-Länder und zeigten am Beispiel Polens mittels eines partiellen Gleichgewichtsmodells Handels-, Allokations- sowie Einkommenseffekte auf. CYPRIS und KREINS untersuchten die Eignung des Agrar- und Umweltinformationssystems RAUMIS für die MOE-Länder. Nach ihren Angaben stellt das RAUMIS-Modell eine geeignete Lösung für die Kurzfristprognose und das Monitoring dar. Für längerfristige Prognosen muss jedoch anstelle von empirisch gesicherten Daten, wie sie für Deutschland vorliegen, auf weniger gesicherte normative MOE-Länder-Daten über Verhaltensparameter zurückgegriffen werden. THIELE berichtete über den Einsatz eines Probit-Analyseansatzes, mit dessen Hilfe die Bestimmungsgründe des Dekollektvierungsprozesses abgeschätzt werden sollen. Insbesondere der Einfluss von Regelung und Kontrolle der Vermögensauseinandersetzung auf den Dekollektivierungsprozess wurde untersucht. Die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der gemeinsamen Agrarpolitik und Osterweiterung der EU stellten BOGER und NOLEPPA am Beispiel Polens dar. KÖCKLER und QUIRING untersuchten die Perspektiven der agrarsektoralen Entwicklung in den MOE-Ländern mit Hilfe eines prozessanalytisch differenzierten Gesamtrechnungsansatzes. FOCK berichtete über eine Untersuchung der Produktions- und Handelsstrukturen der MOE-Länder mit Hilfe von Indikatoren, die den Wettbewerb und seine Intensität beschreiben (Nettoexportähnlichkeitsindex). TWETSEN zeigte die Implikationen der WTO-Verpflichtungen der Visegard-Staaten für den Betritt zur EU auf und kam zum Schluss, dass nur durch eine Reduzierung des Stützungsniveaus in der EU selber die Voraussetzungen zu erzielen sind. Der Einfluss der Wechselkurse auf die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektor ausgewählter MOE-Länder wurde von POGANIETZ unter-

sucht, wobei er feststellte, dass sich die Wettbewerbsposition des Agrarsektors innerhalb der untersuchten MOE-Länder verbessert, gegenüber der EU jedoch verschlechtert hat.

In der zweiten Arbeitsgruppe wurden folgende Themenschwerpunkte behandelt:

- Neuere Entwicklungen im Bereich der Ernährungsindustrie und des Absatzes in MOE-Ländern,
- Herausforderungen und Chancen durch Konzentrationsprozesse in der Ernährungswirtschaft,
- Produktionskosten und Betriebsstrukturen in MOE-Ländern,
- betriebliche und strukturelle Anpassungsprozesse in einer erweiterten EU,
- Perspektiven für den Markt von Agrarprodukten und den ländlichen Raum.

WENDELMAIER und SCHMITZ stellten Entscheidungsfelder bei der Internationalisierung deutscher Unternehmen der Ernährungsindustrie zusammen und betonten die Wichtigkeit einer systematischen Vorgehensweise auf der Grundlage sorgfältig durchgeführter Umweltanalysen. Über Forschungsarbeiten zum Konsumverhalten von Privathaushalten in ausgewählten MOE-Ländern berichtete BROSIG. Mit Hilfe eines Nachfragemodells wurde der Frage nachgegangen, ob die drastische Änderung des Verbrauchs in den MOE-Ländern mit Änderungen von Realeinkommen und Preisen erklärt werden könnte. JANSSEN stellte eine Methode vor zur getrennten Messung der Lebensmittelimages ausgesuchter Länder bei deutschen Verbrauchern. Welche mögliche Strategien (Exportorientierung oder Produktion im Ausland) für die deutsche Ernährungswirtschaft im Hinblick auf osteuropäische Märkte von Vorteil sind, wurde von WENDT untersucht. GLOER und MÖLLER stellten eine Arbeit zur Abschätzung des Investitionsrisikos für die Ernährungswirtschaft in den MOE-Ländern vor. Sie verbinden dabei unterschiedliche Konzepte. Zum einen stochastische Risikoanalysen und zum anderen quantitative Kostensimulationen. Eine Reihe von Beiträgen beschäftigten sich mit der aktuellen Situation und dem Stand der Transformation in den MOE-Ländern. Neben den länderspezifischen Problemen wurde dabei deutlich, dass der Prozess der Transformation im landwirtschaftlichen Sektor bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. Das Referat von STASTNY zeigte am Beispiel der Slowakei, dass sich die Produktionsstrukturen seit Beginn der Privatisierung weitgehend erhalten haben und die landwirtschaft-

lichen Genossenschaften als Nachfolgeorganisationen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit ihren ineffizenten Unternehmensstrukturen überwiegen. In Beiträgen zur Analyse der Ist-Situation wurde mehrheitlich betont, dass die Zusammenstellung von verlässlichen und vergleichbaren Daten der MOE-Länder aufgrund der starken Systemveränderungen mit Problemen behaftet ist. Des weiteren wurde darauf hingewiesen, dass sich betriebsökonomische Entscheidungsregeln (Rentabilitätskriterien) aufgrund der unvollständigen Entwicklung auf dem Märkten nur bedingt anwenden lassen und künftige Betriebsstrukturen massgeblich durch die vorherrschenden Strukturen bestimmt werden. Trotzdem seien einzelbetriebliche Analysen, wie sie von BERG durchgeführt wurden, für Erkenntnisse unterschiedlicher Politikbetroffenheit notwendig. WITZKE ET AL. ermittelte mit Hilfe eines Fehlerkorrekturmodells die Bestimmungsgründe des Strukturwandels.

Insgesamt wurde deutlich, dass in verschiedenen Ländern zwar einzelne Unternehmen an der Grenze zur Wirtschaftlichkeit stehen, jedoch die meisten Betriebe von der Substanz leben, die vor der Privatisierung erwirtschaftet wurde. Ursache dafür seien die entgegengesetzten Entwicklungen für Preise landwirtschaftlicher Produkte und Produktionsmittelpreise, die zu negativen Betriebsergebnissen geführt haben.

In der dritten Arbeitsgruppe wurden folgende Themenschwerpunkte behandelt:

- Institutionen, Instrumente und Auswirkungen der Agrarumweltpolitik in den MOE-Ländern,
- Agrarumweltpolitik und Arbeitskräftemobilität in der EU und den MOE-Ländern,
- Entwicklung von Unternehmen und Haushalten in einer erweiterten EU,
- Transformationsprobleme der Landwirtschaft in den MOE-Ländern
- wirtschaftliche und soziale Konsequenzen des Transformationsprozesses und EU-Beitritts.

Der Beitrag von WEINGARTEN ET AL. behandelte die Bedeutung der Ausgestaltung der Institutionen innerhalb des Agrar- und Umweltbereichs bezüglich einer „optimalen“ Umweltqualität. Am Beispiel der Gewässerqualität der tschechischen Republik wurden institutionenökonomische Überlegungen angestellt. LÜTTGEN stellte die Situation

im Umweltbereich und den Stand der Transformation in der Umweltpolitik am Beispiel Polens dar und kam zum Schluss, dass der Umweltbereich im Transformationsprozess zu wenig berücksichtigt wird. Spätere Korrekturen von Umweltschäden seien aufgrund der sich absehbar festigenden institutionellen Strukturen schwerer durchzuführen. Über eine Untersuchung der Effizienz der derzeitigen EU-Agrarumweltpolitik unter der Berücksichtigung der EU-Erweiterung berichtete SCHRADER. Er stellte hierbei heraus, dass der Abbau von Interventionen auf den Produkt- und Faktormärkten grundlegende Voraussetzung sei, sowie eine stärkere regionale Berücksichtigung bzw. Orientierung bei Umweltfragen. BÖSE gab einen Überblick über die Ansatzpunkte und Formen der agrarpolitische Beratung in den MOE-Ländern. Auf dessen Basis wurden Schlussfolgerungen für künftige Ausgestaltungen diskutiert. KÜHNLE stellte in seinem Beitrag die unternehmerischen Ziele einer Diversifikation am Beispiel ostdeutscher Grossbetriebe dar und zeigte inwieweit diese erreicht werden. Er nannte dabei Kostensenkung und Erlössteigerung, Erschliessung von Wachstumsmärkten, Risikominderung und Arbeitsplatzsicherung, wobei tendenziell die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Ziele weniger und die mit der Landwirtschaft weniger in Verbindung stehenden eher erreicht werden. SCHMIED berichtete über den Transformationsprozess und die dafür geschaffenen Rahmenbedingungen im Bereich landwirtschaftlich genutzter Böden am Beispiel der tschechischen Republik und bezeichnete ihn als unvollkommen und reformbedürftig.

Der Abschluss der Tagung bildete eine Plenarveranstaltung in der zum einen über Erfahrungen und Konsequenzen aus der Förderung des Transformationsprozesses im Agrarbereich aus der Sicht des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berichtet wurde und zum anderen die Frage behandelt wurde, ob die landwirtschaftliche Rentenbank als Modell zur Erschliessung des Kapitalmarktes für die Landwirtschaft in den Transformationsländern dienen könnte. Die gesamten Beiträge der Tagung erscheinen in einem Tagungsband.

Anschrift der Autoren:

Dierk Schmid und Dr. Gabi Mack
FAT 8356 Tänkon
e-mail: gabi.mack@fat.admin.ch